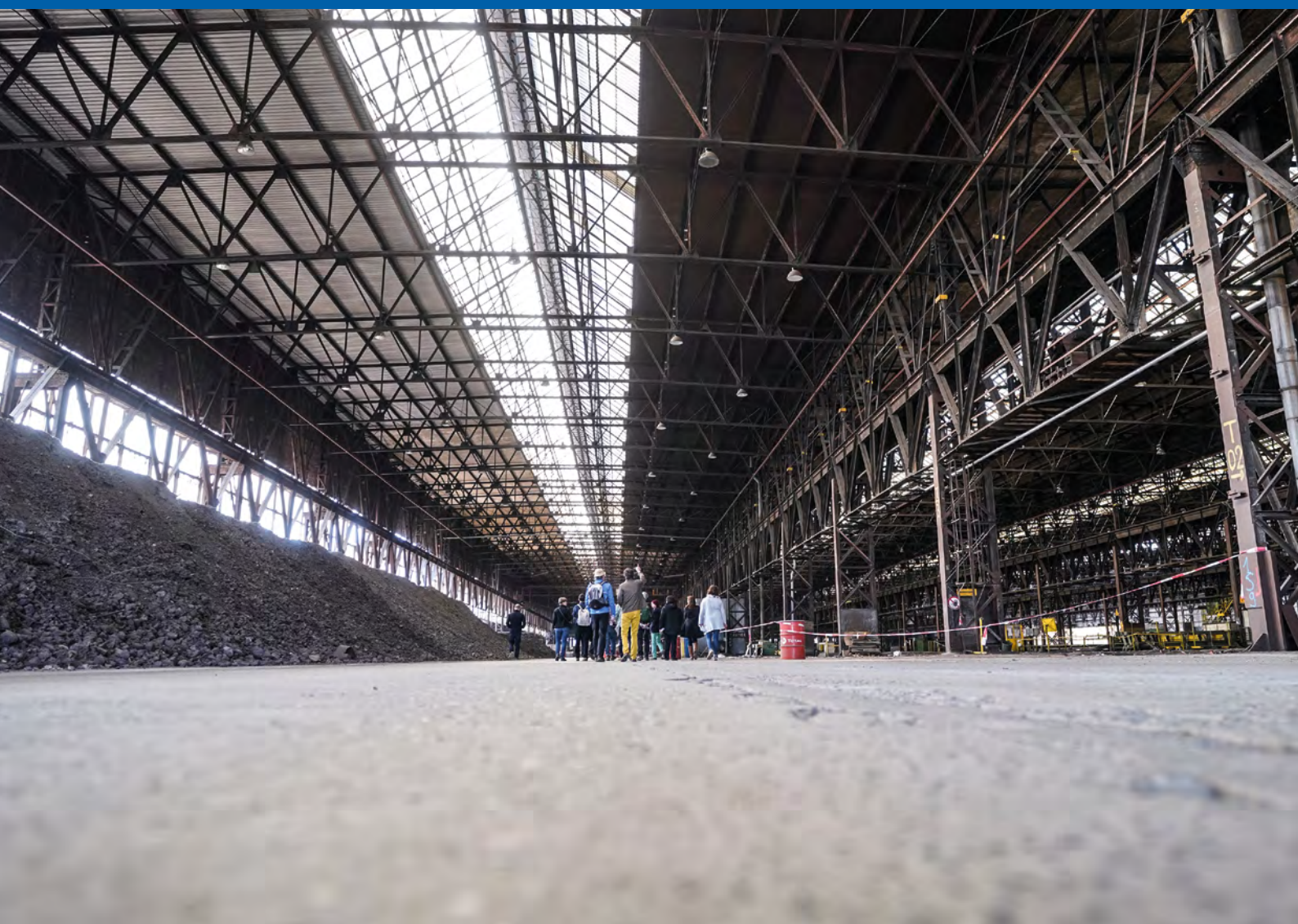


Den **Escher**

40



Kopenhagen an der Alzette

04 Den Escher

Mit der bevorstehenden Erschliessung der Industriebrache Esch/Schiffange tritt die Urbanisierung der Stadt Esch in die nächste Phase.

Esch wird grösser. Nachdem die Stadt über 100 Jahre lang von allen Seiten umschlossen war von Erzabbaugebieten, Geröllhalden, drei gigantischen Stahlwerken und schliesslich der Autobahn im Norden, öffnet sie sich nun nach und nach und nimmt einen neuen Anlauf. Vor über zwanzig Jahren begann die Rekonservierung der Industriebrache Belval zu dem heute bestehenden Universitäts- und Wissensstandort, doch diese Entwicklung geschah im Schatten des noch bestehenden Elektrostahlwerks und ohne direkte Verbindung zum Stadtkern. In den kommenden 20 Jahren wird sich diese Situation radikal verändern durch die Urbanisierung der beiden Industriebrachen Lentille rouge (durch einen privaten Investor in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung) und Esch/Schiffange (in einem Public-Private-Partnership zwischen Staat, Gemeinden und Grundstückseigentümern).

Hohe Ansprüche an das neue Stadtviertel

Hier im Nord-Osten des Stadtzentrums, auf dem ca. 60 ha grossen Gelände der ehemaligen Metzerschmelz soll ein komplett neues Stadtviertel entstehen. Die Lage entlang der Alzette war namensgebend: Als Quartier Alzette könnte es in Zukunft auf den Stadt-

plänen von Esch und Schiffange verzeichnet werden. Gewünscht ist ein Viertel, das eine hohe Lebensqualität bietet, mit einer guten Nutzungsmischung, identitätsstiftenden öffentlichen Plätzen und Räumen, einer Integration in die umgebende Natur, mit einem modernen Mobilitätskonzept und einer guten Verbindung ins Stadtzentrum und Richtung Schiffange. Nichts weniger als das!

Aber wie kommt man dahin? Früher hätte man eine internationale Ausschreibung gestartet, die eingehenden Dossiers gesichtet, mit vielleicht drei renommierten Stadtplanungs- und Architekturbüros diskutiert und nach langen Diskussionen den beeindruckendsten Entwurf ausgewählt. Dann wäre von dem Gewinner ein in sich stimmiger Masterplan ausgearbeitet worden, die Infrastrukturarbeiten hätten begonnen, Gebäude wachsen heran und ... nach ein paar Jahren wären die ersten Probleme aufgetreten: zu gross, zu klein, am Immobilienmarkt vorbei, falsch angebunden, den Entwicklungen im Bereich Mobilität nicht mehr angemessen usw. usf. Eine Weile wird dann mit und schliesslich gegen den Masterplan gearbeitet, man versucht irgendwie zurecht zu kommen. Die Vorgaben erweisen sich in der Regel als zu starr, können nicht angepasst werden und werden schliesslich aufgegeben. So geschehen auf Kirchberg und teilweise in Belval.

Die Methode der „Gläsernen Werkstatt“

Heute gibt es andere Vorgehensweisen: Die Entwicklungsgesellschaft AGORA, die die Vorbereitungsarbeiten für Esch/Schiffange koordiniert, organisierte Ende März/Anfang April eine sogenannte „Gläserne

Werkstatt“. Zu dieser wurden aus einer Liste von knapp 40 interessierten Planungsteams vier ausgewählt, die während knapp einer Woche direkt auf dem Gelände in einem offenen Prozess zusammen und gegeneinander arbeiten. Unterstützt wurden sie dabei von den Fachleuten der Stadt Esch, den Auftraggebern, von Bürgern und Anrainern, Politikern, Historikern und Künstlern. Insgesamt hatten sich über 100 Personen Zeit genommen, ihre sehr unterschiedliche Expertise einzubringen.

Als erstes wurden auf Spaziergängen das Gelände und seine Übergänge zur Nachbarschaft gemeinsam entdeckt, Informationen vor Ort aufgenommen und mit Bürgern, Politikern, Vertretern von Vereinen, Denkmalschützern usw. in verschiedenen Veranstaltungsformen diskutiert. Dann waren die vier gegeneinander antretenden Planungsteams, die sich jeweils aus Stadtplanern, Architekten, Landschaftsarchitekten, Mobilitätsexperten, Soziologen und anderen Fachleuten zusammensetzten, eingeladen, einen Entwurf für die Gestaltung des neuen Viertels auszuarbeiten. Nach den ersten Tagen (und Nächten) intensiver Arbeit wurden die daraufhin entwickelten Pläne und Modelle allen Interessierten in einer öffentlichen Versammlung und in verschiedenen Arbeitssitzungen vorgestellt. Die Organisatoren, externe Fachleute und das Publikum konnten ihr Feedback und Einwände anbringen. Diese Rückkoppelung und die schnelle Integration der Anregungen von aussen bilden das eigentliche Herzstück der Methode. Alle Beteiligten können dabei sehr gut beobachten, wie die verschiedenen Teams auf Kritik reagieren und wie agil sie die Vorschläge einarbeiten. Am Ende konnten die vier Planungsteams ihre fertigen Konzepte noch einmal öffentlich vorstellen, bevor schliesslich eine Berater- und Empfehlungskommission sich zurückzog, um einen Vorschlag zu machen, mit welchem Büro man in Zukunft zusammenarbeiten sollte.

Kreative Integration des Bestehenden und flexible Bauphasen

Ausgewählt aus den allesamt exzellenten Vorschlägen wurde schliesslich das Team des Büro COBE aus Kopenhagen, das gemeinsam mit Urban-Agency und Urban Creators (beide ebenfalls Kopenhagen) und Luxplan (Luxemburg) eine sehr reaktive, offene und kreative Arbeitsweise an den Tag gelegt hatte. Ihr Entwurf ist nicht als zukünftiger Masterplan zu verstehen, sondern formuliert ein Leitkonzept und eine Herangehensweise. In verschiedenen Bauphasen soll das Gelände über die nächsten 20 Jahre stufenweise vom Süden und den Weihern her erschlossen werden, wobei die Planung ziemlich offen und anpassungsfähig bleibt. Bereiche, in denen noch nicht gebaut wird, sollen vorübergehend als „Stadtfabrik“ zur Verfügung stehen. Hier sollen sich Unternehmen ansiedeln, die die Baumaterialien, Dienste und Technologien produzieren, die beim Entstehen des Viertels notwendig sind. So können auch die leerstehenden Industriehallen in den kommenden Jahren etwa als Standort für Holzbauunternehmen, als Gewächshäuser oder für Baumschulen eine Rolle spielen. Auch für das Kulturjahr sollen Teile des Geländes und die noch bestehende Industriearchitektur zur Verfügung stehen.

Informationen über den Ablauf der Entwurfsworkstatt finden sich unter www.quartieralzette.lu. Den Siegerentwurf werden wir in der kommenden Ausgabe des Escher im Detail vorstellen.

05

Gleich bei ihrer Ernennung zur neuen Direktorin des Escher Stadttheaters hatte Carole Lorang angekündigt, das Kinder- und Jugendtheater zu einer der zusätzlichen Prioritäten des Hauses zu machen. Diese Sparte hat sich im Ausland und auch in Luxemburg in den letzten 20 Jahren enorm entwickelt. Das Kulturjahr 2007 hatte in diesem Zusammenhang eine starke Signalwirkung mit dem durchschlagenden Erfolg des Kinder- und Jugendprogramms Traffo. Mittlerweile investieren alle Kulturhäuser im Land in diesen Bereich und verstärken u.a. ihre Zusammenarbeit mit den Schulen. Im Süden fällt diese Aufgabe dem Escher Theater zu.

In der aktuellen Saison 2018/2019 hat das neue Team mit einigen spannenden Stücken Erfahrungen gesammelt. Auf dem Programm standen ein gutes Dutzend luxemburgische, belgische, deutsche und französische Produktionen. Seit einem dreiviertel Jahr gehört in der Person von Francis Schmit auch ein Pädagoge mit viel Erfahrung in der Kultur- und Theaterwelt zu den Mitarbeitern des Hauses. Seine Aufgabe sieht er darin, die Kontakte zu Jugendlichen, Schulen und Jugendhäusern zu pflegen, das Programm zu entwickeln und das Kinder- und Jugendangebot zu einem festen und dynamischen Standbein des Escher Theaters zu machen. Das stark erweiterte Kinder-, Jugend- und Familienprogramm für die kommende Saison steht bereits und kann auf der Internetseite www.theatre.esch.lu eingesehen werden. Allein 17 Produktionen sind für Schulaufführungen geplant.

Parallel werden den Schulklassen Workshops, Ateliers und Einführungen in die Stücke und Begegnungen mit den Theatermachern angeboten; Weiterbildungen, die sich an die Lehrer richten, werden in Zusammenarbeit mit dem IFEM organisiert; für Eltern, Familien und junge Leute gibt es spezielle Angebote und interessante Tarife.

Vom Märchen zum Tanztheater

Neben klassischen Märchenstücken oder Marionettentheater kommen heute im Kinder- und Jugendtheater viele weitere Kunstformen zum Einsatz: Tanz- und Pantomimentheater, Mischungen aus Zirkusvorstellung und Akrobatik, Puppenspiele und Scherenschnitt, Geschichten-Erzählen verbunden mit Videoprojektionen und Live-Musik und vieles andere mehr. Die Produktionen sind meistens genauso aufwändig wie jene, die sich an Erwachsene richten, erläutert Carole Lorang im Gespräch. Eine Produktion etwa wie das in dieser Saison aufgeführte Stück *patchwork family*, ein partizipatives Projekt von Nik Bohnenberger, bringt über 9 Künstler, 2 Lehrerinnen und 34 Kinder auf die Bühne, die Personen hinter den Kulissen gar nicht mit eingechnet. Überhaupt verabschiede sich, so Carole Lorang, das Kinder- und Jugendtheater langsam aus seiner Nische und entwickle sich zu einem regelrechten Familientheater, das den Anspruch hat, auch das Interesse, die Neugier und das Herz von Eltern und Grosseltern zu berühren. Der Theaterbesuch wird auf diese Weise zu einer Familiensache, die Menschen aller Generationen zusammenbringt.

Mehr als Unterhaltung

Ein Theaterbesuch ist nicht nur spannend und anregend, sondern manchmal auch richtig anstrengend: Für die reine Unterhaltung ist man einfach zu nah dran. Diese Nähe wird beim Kinder- und Jugendtheater noch einmal verstärkt durch Workshops, Diskussionsrunden, Momente, wo man sich mit einbringen oder austauschen kann oder regelrechte Theater-Ateliers, wo die Kinder und Jugendlichen das Theaterspielen ausprobieren.

Tatsächlich ist das Theater ein idealer Raum für junge Menschen, um sich selber kennenzulernen und einen Platz in der Welt zu finden. Vieles kann ausprobiert werden, denn alles ist nur Spiel... Ein positives Verständnis für das Eigene und für das Andere entsteht. Nebenbei wird den Kindern die Scheu vor diesem Ort der „Hochkultur“ genommen, der sich so langweilig anhört und in Wirklichkeit doch so spannend ist. Und ist erst einmal der erste Schritt ins Theater getan, kann es sein, dass man sein Leben lang Theaterbesucher bleibt, um den Moment, wenn es dunkel und still wird und der Zauber beginnt, wieder und wieder erleben zu können.

Das Ariston als zweite Spielstätte

Mit den Diskussionen um die Zukunft des ehemaligen Kinos Ariston eröffnete sich unlängst die Chance, dass das aus allen Nähten platzende Escher Stadttheater einen regelrechten zweiten Saal für die Bühnenkunst bekommen könnte, der insbesondere den Schulvorstellungen, pädagogischen Aktivitäten und dem Kinder- und Jugendtheater gewidmet wäre. Aus finanziellen Gründen hatte die Stadt ursprünglich abgewinkt, als das Gebäude zum Verkauf stand. Eine neue Situation ergab sich, als das Kulturministerium das charakteristische Gebäude von Anfang der 1960er Jahre unter Denkmalschutz stellte, womit es für Immobilienprojekte auf einen Schlag weniger interessant wurde und eigentlich nur noch für eine öffentliche Nutzung in Frage kommt. Die Verantwortlichen der Stadt Esch verfolgen jetzt den Plan, in Kooperation mit dem Staat im Ariston u.a. ein regionales Zentrum für Kinder- und Jugendtheater zu errichten. Im Idealfall könnte 2022, wenn Esch Europäische Kulturhauptstadt sein wird, diese neue Infrastruktur als kreativer Ort der Begegnung zur Verfügung stehen.

Vous voulez comprendre les dessous de la création et rencontrer les artistes ? Rejoignez le comité de spectateurs !

Le comité de spectateurs vous permet de rencontrer les artistes autour d'un verre, d'assister à certaines répétitions pour les voir à pied d'œuvre et offrir au metteur en scène un tout premier regard de spectateur. Le comité, c'est aussi faire la connaissance de l'équipe du Escher Theater et de sa direction pour échanger opinions et ressentis sur des sujets touchant à la programmation ou à la vie du théâtre.

Le comité est gratuit et ouvert à tous. Il ne demande pas d'engagement contraignant et par-dessus tout, on vous concocte un délicieux repas ! Il suffit de nous contacter pour connaître les dates et les horaires des différents rendez-vous.

Contact

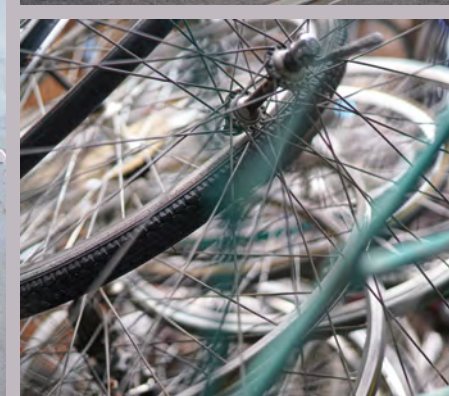
Lawrence Rollier, Théâtre de la Ville d'Esch-sur-Alzette, responsable communication et relations publiques, lawrence.rollier@villeesch.lu

Für das Theater am Brillplatz eröffnet sich mit dem ehemaligen Kino Ariston die Möglichkeit, sein Kinder- und Jugendprogramm auszuweiten.

Der zweite Saal



Une ancienne menuiserie eschoise se transforme en lieu de vie, de travail et de partage avec le concours de tous les volontaires, particuliers comme entreprises.



Bienvenue dans l'économie circulaire !

Située non loin de la gare, au carrefour qui mène au Gaalgebiërg, la menuiserie Claude Muller est en train de reprendre vie après avoir été à l'abandon pendant plusieurs années. Soutenu par toute une communauté d'acteurs institutionnels et de volontaires, le projet Facilitec vise à mettre sur pied un lieu de créativité et d'innovation voué à l'économie circulaire, où la frontière entre vie de travail et vie privée n'existe pas. C'est ce que l'on appelle aujourd'hui un « tiers-lieu », donc un espace hybride à la fois pour les éco-entrepreneurs qui veulent inventer un produit ou un service dans ce domaine comme pour les gens du quartier qui veulent partager des outils, bricoler ou mutualiser des services. Tous se retrouvent à partager un espace et des moments de convivialité. Bienvenue dans le monde du « co » : collaborer, coopérer, construire...

Un concept qui se développe en fonction des besoins

Pour le sociologue Fabien Ledecq, coordinateur en charge du projet, « ce lieu est un terrain formidable d'expérimentation où des publics très différents mais partageant tous des valeurs de transition écologique vont être amenés à se croiser ». Le bâtiment de 300 m² répartis sur trois niveaux s'y prête particulièrement. Le rez-de-chaussée sera utilisé pour les activités manuelles et artisanales, où l'on peut réparer et apprendre à réparer des objets, emprunter une machine ou fabriquer un produit. L'atelier donnant sur la cour et un jardin, certaines activités pourront être réalisées en plein air. Le premier et le deuxième étages se transformeront en espace de coworking où des éco-entrepreneurs et créateurs indépendants pourront s'installer pour travailler, de manière fixe ou occasionnelle, en fonction de leurs besoins. Mais tous y trouveront des occasions d'échanger leurs idées avec d'autres ou de travailler en commun sur une problématique spécifique. « C'est ce que l'on appelle l'intelligence collective ! » précise Fabien Ledecq « un croisement d'opinions fertile et propice à la créativité ». L'espace pourra également être utilisé pour des workshops et des formations ou tout autre activité dont le besoin sera exprimé par les utilisateurs du lieu. Pour le coordinateur « Tout est

encore à imaginer. Nous espérons ouvrir d'ici la fin de l'année et il y aura d'ici-là une série de chantiers participatifs (voir dates en encadré) pour réhabiliter et aménager l'endroit ». Tout va donc se développer en fonction des idées des uns et des autres.

Une communauté pour l'économie circulaire

Facilitec, porté par l'association *Transition Minett*, a démarré concrètement début 2019 grâce au soutien du promoteur immobilier Tracol, propriétaire du lieu, qui construit des nouveaux logements dans le quartier et a mis à disposition le bâtiment pendant 3 ans pour cette expérimentation. Le projet est aussi soutenu par des institutions de poids : la Ville d'Esch, l'Université, le ministère de l'Environnement notamment et, pour son démarrage, par l'Œuvre nationale de secours Grande-Duchesse Charlotte. « Mais ce qui va faire vraiment vivre l'endroit, ce seront les personnes qui ont envie d'y participer au jour le jour, par des activités, des projets, des travaux, de la convivialité ». L'équipe de Facilitec se compose aujourd'hui de Fabien, coordinateur, et de Martin Lecoutère, jeune lillois diplômé en génie civil de l'Université à Belval et qui effectue son service volontaire européen sur le projet. « J'ai beaucoup aimé Esch et les gens d'ici » s'enthousiasme ce dernier « J'ai co-fondé il y a un an une association à l'Université pour rapprocher les étudiants des habitants. Ce projet en est la suite logique et je suis très heureux de pouvoir faire quelque chose qui crée du lien et sert l'économie

locale ! ». Une trentaine d'acteurs ont marqué leur intérêt pour intégrer les locaux de Facilitec et une dizaine a d'ores et déjà annoncé sa venue, dont un réparateur de vélos, le créateur d'une monnaie locale (le *survcoin*), une créatrice d'habitats participatifs ou encore un installateur de lombricompostage. Mais pour pouvoir les accueillir, Fabien et Martin lancent un double appel aux Eschois : aux entreprises pour fournir des matériaux de récupération qui permettront de rénover le lieu (comme des vieux châssis par exemple), et aux habitants pour s'associer aux chantiers participatifs ayant lieu un weekend par mois (voir dates en encadré) pour réaliser ensemble les « travaux ». Et créer un lieu alternatif et chaleureux comme Esch en a le secret...

Les prochains chantiers participatifs auront lieu les weekends des 6-7 juillet, 20-21 juillet, 17-18 août, 21-22 septembre, 19-20 octobre et 23-24 novembre. Tout le monde est bienvenu !

Pour plus d'infos

Contactez Fabien Ledecq
fabien@transition-minett.lu
Tél : 661 257 737
Voir aussi sur <https://www.facebook.com/Facilitesch> ou www.reconomy.lu/entreprise

Les Seniors vivent avec leur temps

À quel âge devient-on « senior » aujourd'hui ? Le programme du Club senior d'Esch, le club Mosaïque créé par la Ville en 2017, s'adresse en principe aux personnes de plus de 50 ans. Mais les services sociaux et les logements municipaux pour les personnes âgées concernent généralement les 60 ans et plus... A Esch, ces derniers sont environ 6700. Ce qui représente à l'heure actuelle un cinquième de la population de la ville.

Les solutions pour faciliter la vie des personnes âgées sont nombreuses à Esch, notamment en matière de logement.

10 | Den Escher

Besoins hétérogènes

La doyenne des Eschois a eu 102 ans le 24 avril. Elle est suivie de près par une autre Eschoise désormais célèbre, Joséphine Cazzaro-Decker, qui a fêté son centenaire le 1^{er} juin et vient de publier son troisième roman policier (elle avait sorti le premier à l'âge de 96 ans...). Marie-Paule Theisen, quant à elle, avait 74 ans lorsqu'elle a soutenu sa thèse de doctorat en psychologie. Elle enseigne désormais la « pleine conscience » à l'Université à Belval.

De toute évidence, tous les seniors sont différents et n'ont donc pas les mêmes besoins. Pour y répondre, la Ville d'Esch a élaboré en 2014 un plan communal qui leur est consacré. Un service pour accompagner les seniors et personnes à besoins spécifiques a été créé qui se trouve dans la Maison sociale, sur la Place du Brill. Outre le programme sportif Fit60+ proposé par le Service des Sports, le Club Senior Mosaïque présente un programme d'activités et de loisirs sur toute l'année axé sur le bien-être, la découverte et la sociabilité. Des repas sur roues sont également livrés aux résidents seniors qui ne peuvent plus cuisiner. Un service de téléalarme veille aussi sur la sécurité des personnes vivant seules. Des services de proximité soutenus par la Ville (courses, jardinage, aide pour le linge, accompagnement chez le médecin...) sont assurés par le CIGL. Un projet pilote de prêt de livres à domicile mis en place avec la bibliothèque « Bicher op Rieder » est en phase de test. Enfin, un bureau d'information pour les Seniors et personnes à besoins spécifiques (Escher

BIBSS) ouvrira en septembre. Situé juste à côté de la Maison sociale, il permettra au public d'avoir accès à l'ensemble des services et associations actifs dans ce domaine, à un seul endroit.

Solutions d'hébergement multiples

Mais, pour beaucoup de personnes âgées, la question du logement est primordiale. Quelles sont les possibilités à Esch ? Environ 130 des logements communaux, gérés par le Service Logement de la commune, hébergent actuellement des seniors âgés de plus de 60 ans. Le plus connu se trouve dans la rue Léon Metz. C'est la maison Schweitzer, dédiée par la Ville dès les années 70 aux logements pour seniors. Il y a également sur le territoire d'Esch deux Centres Intégrés pour Personnes Âgées ou CIPA (on ne dit plus aujourd'hui maison de retraite) : *Op der Léier*, 163 chambres gérées par le groupe Servior, et la Résidence *Bel-Âge*, en plein centre-ville, qui compte 39 places gérées par la société Päiperléck. Ces centres concernent des personnes autonomes ou dépendantes. D'autres solutions d'hébergement sont proposées par des structures privées. La maison de la Fondation Muller-Tesch offrait à l'origine 30 logements pour les veuves des employés de l'Arbed. Aujourd'hui, toute personne célibataire de plus de 65 ans peut y faire une demande. La résidence Parc Laval, à côté des Bains municipaux, compte 67 appartements privés, loués ou achetés, gérés par le groupe Sodexo. Pour les personnes dépendantes ayant besoin de plus de soins, c'est la Clinique Sainte Marie qui héberge un service de



Gériatrie. D'ici fin 2021, une structure spécifique, la maison de soins Elysis, va voir le jour dans le quartier Wobrécken. Elle comportera 130 lits.

Un futur à inventer

Bien sûr, il y a aussi toute sorte de solutions imaginées par les particuliers. On voit fleurir à Esch des ménages « intergénérationnels », où des personnes accueillent chez elles des réfugiés ou hébergent des étudiants. Des concepts d'habitats participatifs, où une communauté de seniors décide de partager certains espaces et services communs tout en ayant chacun sa sphère privée, commencent à voir le jour. Afin de réfléchir tous ensemble à de nouvelles solutions, la deuxième édition de la journée « Alternativ Wunnformen » aura lieu le samedi 21 septembre à l'école fondamentale aux Nonnewisen. La Ville organisera aussi par la suite une journée d'échange avec les seniors sur le thème « Comment voyez-vous votre habitat dans l'avenir ? ». Dans cette même optique participative, la plateforme *GoldenMe*, qui vient d'être créée par deux étudiants en psychologie de l'Université à Belval, veut construire une communauté de personnes de 55 à 75 ans autour d'activités communes à Esch et au-delà. Beaucoup de seniors sont ouverts à des solutions innovantes. Tout est encore à inventer et à découvrir...



Plus d'infos

Service Seniors – Besoins spécifiques
21, rue Louis Pasteur à Esch

Tél : 27 54-2210

En attendant l'ouverture du bureau d'information voir sur Facebook : Escher BIBSS

Handball Esch : mission accomplie !

Après une saison intense qui vient de se clôturer par un triomphe, le club de handball d'Esch se projette déjà dans le futur.

L'émotion, la joie et la fierté pouvaient se lire sur les visages des joueurs de l'équipe « Handball Esch », à l'issue du dernier match joué à domicile. En effet, comme lors de sa première saison, en 2001-2002, le « Handball Esch » vient de réussir le doublé, en remportant à la fois le Championnat et la Coupe de Luxembourg. Le club peut en outre se targuer d'un très beau palmarès, glané tout au long de ses presque 20 ans d'existence, avec 15 titres et 2 désignations d'équipe de l'année. Sans oublier son plus grand exploit : la participation, en 2013, à la finale du EHF (European Handball Federation) Challenge Cup.

« Handball Esch » est né de la fusion de deux clubs : le « Eschois Fola », créé dans les années 30 et dont la section football est toujours très réputée au Luxembourg et « La Fraternelle Esch », dont la fondation remonte à 1945. Considérant qu'il valait mieux rassembler leurs forces pour être plus compétitifs, les deux clubs ont décidé de n'en former qu'un seul à partir de 2001. S'il rencontre moins de succès que le football, le handball constitue néanmoins une des plus importantes fédérations sportives au Luxembourg. À Esch, ce sport peut se pratiquer dès l'âge de 4 ans, garçons et filles évoluant au sein de teams mixtes jusqu'à leurs 12 ans. À partir de 17 ans, les meilleurs talents rejoignent déjà l'équipe Première. Cette année, outre le doublé masculin, l'équipe Dames est montée pour la première fois en AXA League (Division nationale), une raison de plus de se réjouir pour le président Jos Theysen, très satisfait des résultats de son club. « Comme je suis un gars

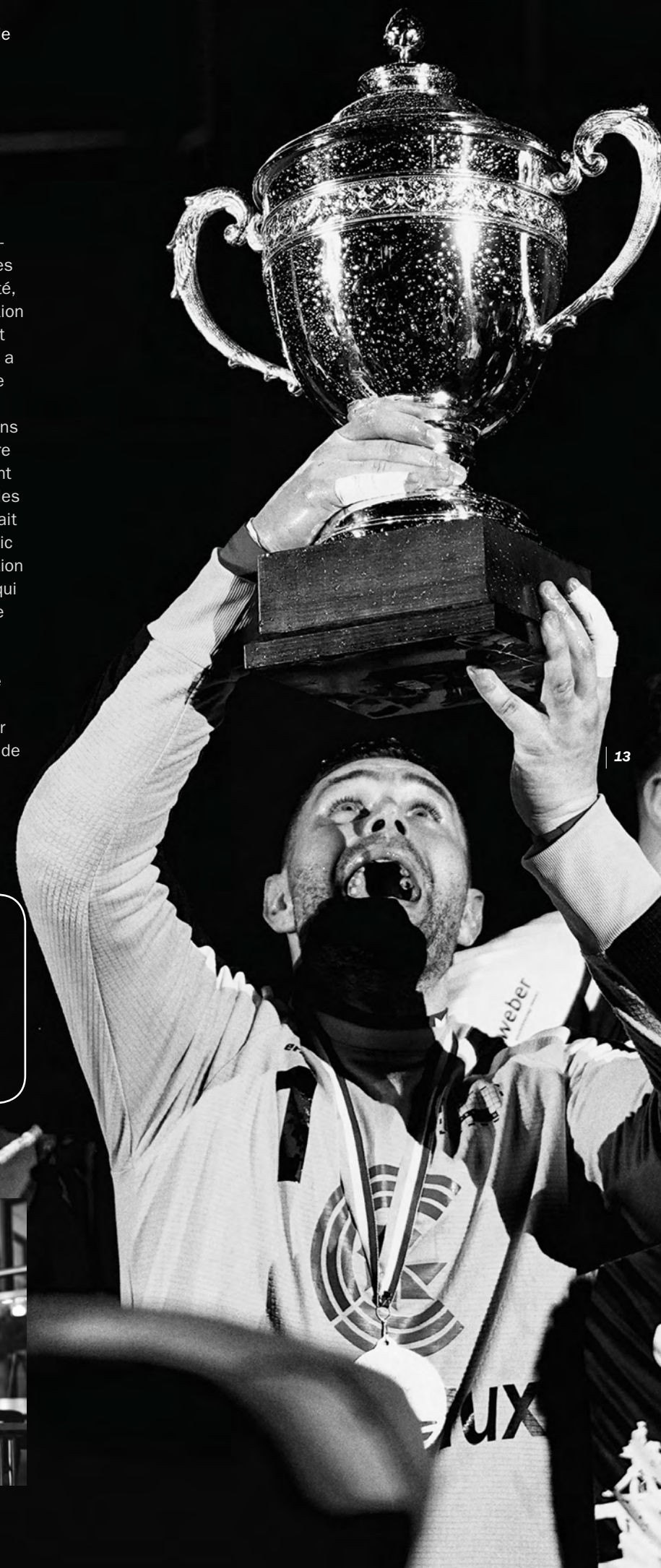
qui aime les défis, dans un moment comme celui-ci je pense déjà à la saison prochaine, aux préparatifs à entamer, à la recherche de joueurs adéquats pour renforcer le club et suppléer le départ de certains » explique-t-il. Le président espère bien que quelques jeunes confirmeront leurs aptitudes et l'espoir mis en eux.

Du talent et du travail

« La qualité essentielle pour être un bon handballeur reste évidemment le talent, comme dans tous les sports » assure Laurent Reinesch, membre du Comité, « mais le talent n'est rien sans une excellente condition physique, une bonne technique, un esprit d'équipe et un mental d'acier » poursuit-il. Cet ancien joueur, qui a évolué au niveau national, constate aussi combien le jeu est devenu dynamique et rapide ces dernières années, demandant un investissement important dans la préparation physique. La base de l'équipe Première est constituée de joueurs eschois auxquels s'ajoutent des professionnels venus de l'étranger, indispensables pour motiver les amateurs et élever le niveau. « Du fait de notre ancrage local, nous avons jusqu'ici un public fidèle, mais nous déplorons cette saison une diminution du nombre de spectateurs » se désole le Président qui « lance un appel solennel pour que le public revienne en nombre donner de bonnes sensations à nos joueurs ». Cela n'assombrit pas trop l'homme, tout entier au plaisir de la victoire. Avec, dans sa ligne de mire, le projet porté par la Ville de construire une nouvelle salle à vocation régionale, pouvant accueillir jusqu'à 2500 personnes. Jos Theysen est impatient de voir son club évoluer dans une telle infrastructure moderne. Pour l'heure, place à la fête !

Plus d'infos

Handball Esch
BP 210
L-4003 Esch-sur-Alzette
Tél : 661 160 602
www.handballesch.lu
Facebook : HandballEschASBL



Eine Stadt voller Helden im Kampf gegen den Müll

Esch geht neue Wege zur Vermeidung von Littering



14 | Den Escher

Das wilde Abstellen von Müllsäcken auf dem Bürgersteig, achtloses Wegwerfen von Zigarettenstummeln und Kaugummis, der Hundekot, der dem nächsten Fußgänger die Schuhe und den Tag verdirbt, der nicht angemeldete Sperrmüll, der an einer Straßenecke abgestellt wird – all das sind Situationen, die seit Jahren insbesondere in der Escher Innenstadt beklagt werden. Um das unzivilisierte Verhalten von einigen Wenigen in Grenzen zu halten, hat die Stadtverwaltung massiv aufgerüstet: mit hochmodernen Kehrwagen, regelmäßigen Kontrollen des Service de proximité, einer ständigen Leerung der öffentlichen Mülleimer und einem der modernsten Mülltrennungssysteme in ganz Luxemburg.

Unkenntnis, Faulheit und Rücksichtslosigkeit

Doch das Ergebnis ist immer noch nicht zufriedenstellend. Eine der häufigsten Klagen, die bei allen Bürgerbefragungen und Treffen mit Geschäftsinhabern zu hören ist, betrifft die Sauberkeit der Escher Fußgängerzone, der Straßen und öffentlichen Plätze. Wer ist schuld? Eindeutig nicht die Jugendlichen und Schulkinder. Auch nicht die Kunden in den Einkaufsstrassen oder die Touristen, die die zukünftige Europäische

Kulturhauptstadt entdecken wollen. Es ist ein kleiner Teil der eigenen Einwohner, der sich keine Gedanken macht oder aus Faulheit den öffentlichen Raum zumüllt. Dafür kann es sogar objektive Erklärungen geben: In manchen Gebäuden sind die Mülleimer zu klein im Verhältnis zur Zahl der Bewohner, es ist auch nicht immer einfach am richtigen Tag den Mülleimer vor die Tür zu stellen, und ab einem bestimmten Alter wird es schwierig sich zu bücken... Doch hinzu kommt Rücksichtslosigkeit, etwa wenn jemand zum Sperrmüll noch Metallgegenstände oder Elektronikgeräte hinzustellt – wohlwissend, dass die städtischen Dienste dann noch einmal extra ausrücken müssen. Oder wenn jemand konsequent darauf besteht, dass alle Nachbarn mit dem Kot des geliebten Haustieres konfrontiert werden.

Das wirklich Tragische an unzivilisiertem Verhalten ist jedoch, dass es ansteckend wirkt. Liegt erst einmal Dreck und Abfall auf dem Boden, dann kommt unweigerlich noch weiterer hinzu. Nach dem Motto: „Ich kann ja auch nichts mehr ändern!“ wird schnell noch etwas hinterher geworfen.



Eine deutliche Kampagne...

Was tun also gegen „Littering“ (vom Englischen „to litter“: wegwerfen)? Schon vor einigen Jahren entwickelten die städtischen Dienste die Idee für eine Kampagne, die das Problem beim Namen nennt und nicht nur an den guten Willen der Bürger appelliert. Heraus kam die ungewohnt offensive Kampagne „Sief keen Drecksak / Ne sois pas une ordure / Diz não o Lixo“. Sie konfrontiert jeden mit der Botschaft, dass das eigene Verhalten auch etwas darüber aussagt, was man im Innersten ist. Die Kampagne (entwickelt von der Agentur F'Creations aus Differdange) visualisiert dies mit bunten Monstern, die sich als Schatten an die Missetäter hängen, sobald diese den Straßenraum verschmutzen. Neben Plakaten und großflächigen Anzeigen auf Bussen sind auch Videos entstanden und man konnte die drei Monster (zu den Situationen Müll, Hundekot und Zigarettenstummel) sogar als Metallfiguren in der Escher Innenstadt antreffen.



Die Reaktion auf diese deutliche Aussage war zuerst geteilt. Soll man die eigenen Anwohner als „Drecksak“ betiteln, wurde in den sozialen Medien gefragt. Die Diskussion kam überraschend schnell zu einem Ergebnis: Ja, man soll! Wer sich nicht an Regeln hält, sollte das auch gesagt bekommen, war die einhellige Antwort.

... mit einer am Ende positiven Botschaft

Doch mit dem Auftauchen der eigentlich recht sympathischen bunten Monster (sie heißen Zigi, Kaki und Poubbi...) ist die Kampagne noch nicht abgeschlossen. In einer zweiten Phase wird für das richtige Verhalten geworben unter dem Motto „Sei unser Held – gemeinsam für eine saubere Stadt“. So kann jeder beim Bemühen um ein angenehmes städtisches Umfeld zum Held werden! Die Kampagne will also nicht nur anklagen, sondern auch einen positiven Anstoß geben. Fortgesetzt wird die Initiative dann ab Herbst in den Schulen. Der Service écologique und die Schulkommission werden als Follow up ein Klassenprojekt entwickeln (ein pädagogischer Koffer zum Thema Abfall und Mülltrennung), das die Schüler auf die gesamte Problematik aufmerksam machen soll. Ein Nebeneffekt dieser Nachbereitung in den Schulen könnte dann sogar sein, dass die Kinder ihre eigenen Eltern im Falle eines Falles auf den richtigen Weg bringen – wer möchte schon in den Augen der eigenen Kinder als Schmutzfink gelten?

15

Esch, Post-Mortem Moderne



Photo © Estate Bernd & Hilla Becher, represented by Max Becher; courtesy Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur – Bernd and Hilla Becher Archive, Cologne, 2019

Dans le célèbre MOMA, le musée d'art moderne de New York, se trouve une photo d'Esch qui inspire à l'architecte Philippe Nathan, qui y est né et y vit toujours, d'inspirantes introspections...



16 | Den Escher

Prise en 1979 par le couple Bernd et Hilla Becher, connu pour son rigoureux travail photographique inventoriant l'architecture industrielle, cette œuvre est humblement intitulée « Terre Rouge, Esch-Alzette, Luxembourg ».

Au-delà du simple portrait de l'usine sidérurgique, la photo acte aussi et surtout le paysage urbain d'antan. Dans l'horizon brumeux, on repère les clochers de l'église St. Joseph, les crassiers encore croissants, la cimenterie et l'usine Esch-Schifflange, ainsi que les trois tours de refroidissement et la centrale thermique. Un paysage qui pourrait désormais se lire comme un registre mortuaire : d'abord, par la disparition d'architectures emblématiques qui auraient aujourd'hui pu être activées et exploitées par et pour le public, puis par la fermeture des usines et l'arrêt de la production sur les deux sites figurant sur l'image.

L'usine Brasseur des terres-rouges ayant fermé en 1977, la photo prise par les Becher en 1979 était déjà un portrait post-mortem. Une tradition occidentale de la fin du 19^{ème} siècle, quand ce type de photographies accompagnait des familles en deuil...

Renaissance progressiste éclairée

Exactement 40 ans plus tard, ville et région abordent la question de comment s'approprier ces deux lieux, Esch-Schifflange et la Lentille Terre-rouge, cités interdites de jadis aujourd'hui à l'abandon et « ouvrant » la ville. Ouvrant au développement ou bien au simple étalement ?

Contrairement à Belval, site enclavé par une frontière (et matérialisée comme telle), lignes ferroviaires et usine en fonction, ces deux sites sont en proximité directe avec la substance urbaine, et pourraient physiquement lier Schifflange, Esch et Audun. Contrairement encore à Belval, héritant d'une culture de planification déjà dépassée qui produit des structures urbaines défailantes, par des blocs introvertis aux emprises massives ne contribuant que peu à l'espace public, des rapports complexés à l'héritage industriel, oscillant entre la taxidermie architecturale, l'amnésie stratégique et la démolition autoritaire... Esch-Schifflange et la Lentille Terre-rouge pourront réinventer tant leurs approches de planification que leurs appréciations patrimoniales et leur contribution à la Métropole transfrontalière.

Synergies opportunistes

L'avant plan de la photo des Becher illustre un détail dorénavant surprenant : devant l'usine Brasseur, des maisons mitoyennes à deux étages et toitures à deux versants longent la rue et la ligne ferroviaire liant Esch à Audun. Derrière les maisons sérielles, des potagers méticuleusement organisés laissent comprendre qu'il s'agit de jardins productifs en horticulture maraîchère. Au-dessus des toits, une superstructure en tôle ondulée surplombe potagers, maisons, rue et train pour pénétrer l'usine. L'abstraite structure contenait le convoyeur qui acheminait directement les minerais extraits dans le Ellergronn vers les hauts fourneaux.

Cette cohabitation et articulation entre installations industrielles, espaces de loisirs productifs et ensembles résidentiels est stupéfiante. Les rapports francs mais dialectiques entre vie et travail, entre espaces verts et lieux de production, mais aussi les rapports d'échelles des constructions, devraient aujourd'hui nous inspirer des approches urbanistiques et architecturales plus audacieuses, plus spécifiques, plus justes.

Les synergies opportunistes entre fonctions, paysages, échelles et même pays capturées dans cette photo sont aujourd'hui à réinterpréter afin de produire des quartiers non seulement agréables, mais en somme des situations urbaines émouvantes, à la hauteur des rapports et ressentiments que l'aire industrielle nous a légués. Le patrimoine n'y trouvera pas sa place pour ses seules caractéristiques pittoresques, mais pour ses qualités spatiales, ses capacités dimensionnelles, ses utilités et usages fonctionnels.

Introspection & Inspiration

Au-delà de la médiocrité de la ville générique contemporaine qui propage viralemment lieux de consommation, espaces de stationnement et privatisation d'espaces publics autour du globe, les diversités urbaines d'Esch peuvent aujourd'hui servir de source d'inspiration. Tant la multitude de quartiers, la multiplicité des typologies de bâtis et d'espaces ouverts que la mixité fonctionnelle et surtout sociale aujourd'hui présente font qu'une introspection décomplexée et critique servirait non seulement de responsabilisation mais aussi d'inspiration.

Philippe Nathan est diplômé de La Cambre à Bruxelles et dirige avec Sergio Carvalho le bureau d'architecture « 2001 » implanté depuis 2018 à la rue Large à Esch.

Il a enseigné à l'Université Libre de Bruxelles, à l'Université du Luxembourg ainsi qu'à l'ETH Zurich.
www.2001.lu

Introspection, car la ville bénéficie d'une abondance de situations urbaines qualitatives ainsi que d'expériences historiques de planification.

Décomplexée, car il faudra transcender la pure esthétique et la question de goût pour pouvoir appréhender les réelles spécificités et qualités.

Critique, car des échecs se sont produits, leur valeur étant qu'on pourra en tirer des leçons pour l'avenir.

Cette inspirante introspection mènera ultimement à l'articulation d'un narratif commun, d'une vision partagée et collective. L'Eschois n'est et ne sera pas « nimby » (*Not In My BackYard*).

Couplé à une attitude audacieuse et éclairée de reconquête des friches, Esch produira une fois de plus des situations urbaines émouvantes aux architectures spécifiques et innovantes, à la hauteur de ses responsabilités en tant que Métropole transfrontalière.

Babbocaffè, la passion du goût et de l'arôme



Le marché du café est en plein essor. Au Babbocaffè, cette boisson ordinaire est devenue un breuvage de gastronome, maîtrisé du grain à la tasse.

Il fait beau temps, les premiers clients s'installent à la terrasse du Babbocaffè. « On y accueille du monde chaque après-midi, même lorsqu'il pleut car nous pouvons entièrement fermer l'espace » se réjouit Saro Pica, propriétaire du coffee shop de la rue des Remparts. L'emplacement a en effet bien des atouts : il se situe au croisement de plusieurs rues, dispose de parkings à proximité et son voisinage immédiat attire le client en journée. « Avec le Diderich Café um Eck, le Pitcher et l'Old Bell notamment, nous constituons un petit centre-ville où règne une super ambiance » poursuit Saro Pica. De plus, au Babbocaffè le patron ne se contente pas de servir une tasse derrière un comptoir.

En professionnel accompli, il connaît les origines des grains et leurs caractéristiques, maîtrise les techniques de torréfaction, est créatif dans l'assemblage de variétés et sait préparer, décorer et servir un café en vrai barista (ce nom d'origine italienne désigne aujourd'hui un spécialiste de la préparation de boissons au café à base d'espresso).

Vitrine d'un savoir-faire

Saro Pica s'est découvert une passion pour le café durant ses études de management. En parallèle à celles-ci, il a suivi un apprentissage complet en torréfaction et une formation de barista, parfois qualifié de



« sommelier du café ». Le métier s'apprenant essentiellement sur le tas il a, dès son retour à Esch, cherché un local où installer son appareil de torréfaction, véritable petit bijou de technologie. Il s'est ensuite entraîné longuement afin de parvenir à bien évaluer la température de chute, torréfier sans accélérer les brûleurs et réaliser l'assemblage qui deviendra sa signature. En ouvrant le Babbocaffè en mai 2014, son projet était de créer sa propre marque de café, le vendre en gros et offrir, accessoirement, un espace dédié à la dégustation. Au fil du temps, ce qui était une vitrine de son savoir-faire est devenu un vrai coffee shop où les clients s'installent, apprécient le produit et la convivialité, voire dégustent d'autres boissons, comme le thé et le lait (« du fermier ! ») sous toutes ses formes.

Le Babbocaffè est lumineux avec ses grandes fenêtres. Quelques tables s'alignent en face d'un vaste comptoir. Au-delà, dans un coin, trône la machine à torréfier ; à son pied, des fûts de grains en attente.

L'appareil n'étant pas bruyant, le travail peut s'effectuer en journée, pendant l'ouverture du coffee shop. La décoration est sobre, sans fioritures. Ici c'est l'arôme qui domine. Les conversations vont bon train. Certains clients préfèrent déguster leur boisson au bar, pour observer le geste sûr et délié du barista. L'équipe de jeunes trentenaires décontractés est professionnelle et efficace. Saro Pica est intarissable lorsqu'il décrit ses produits. Pour chacun il peut détailler la technique de cueillette, le traitement des cerises de caféier, le répertoire aromatique qui va de la brioche à la noisette en passant par les agrumes, le jasmin ou le tabac... La carte est resserrée autour d'une quinzaine de propositions car le café, contrairement au vin, doit se déguster jeune. « Il faut que ça tourne car après 10-12 semaines, le grain s'oxyde et perd son goût et son arôme. Si le café est déjà moulu, c'est encore pire » assène Saro Pica. Et de conclure dans un sourire : « chez moi, les cafés sont vivants ».

Le saviez-vous ?

On fait souvent l'amalgame, à tort, entre l'amertume, le corps, la puissance et la caféine. Or le niveau de force n'a finalement rien à voir avec le taux de caféine. Celle-ci se développe lorsque l'eau entre en contact avec le marc de café. Un café filtre contient donc davantage de caféine qu'un espresso !

Babbocaffè

Ouvert du lundi au vendredi de 7h30 à 18h et le samedi à partir de 8h. Fermé le dimanche.
26 rue des Remparts
www.babbocaffe.com
Tél : 57 30 31



Cactus : Ein Teil von Esch seit 1957

In Lallingen beginnen in den nächsten Monaten die Bauarbeiten am „alten“ Cactus-Standort

Die Geschichte der luxemburgischen Supermarktgruppe Cactus beginnt in Esch im Jahr 1957, als die Familie Leesch ein erstes Geschäft in der Innenstadt unter dem Namen Picnic eröffnete. Zehn Jahre später, im Jahre 1968 wird im ehemaligen Kino Rex am Brillplatz ein ausgewachsener Supermarkt eingerichtet, der schon unter dem neuen Namen Cactus läuft. Im Folgejahr erwirbt die schnell expandierende Gruppe das 4 ha große Gelände der ehemaligen Brasserie Buchholtz in der Rue de Mondercange. Hier wird am 7. Juni 1972 ein hochmodernes Einkaufszentrum eingeweiht, das bei seiner Eröffnung den mit 2300 qm Verkaufsfläche größten Supermarkt des Landes beherbergt. Doch nur zwei Jahrzehnte später ist das Gebäude zu eng für das sich rasant ausweitende Konsumangebot. Gegenüber, auf dem ehemaligen Fußballfeld des U.S. Esch entlang der Rue de Luxembourg, besteht eine Ausweichmöglichkeit: Am 25. Januar 1995 öffnet hier ein „Provisorium“ mit 4000 qm Verkaufsfläche seine Türen. Der neue, vorübergehende Standort ist gut zugänglich, der Parkplatz enorm praktisch, und so wird der „Cactus provisoire“ von den Kunden gut angenommen. Das alte Gebäude wird währenddessen noch als Hobbi-Baumarkt genutzt (bis 2009), während das Vorhaben besteht, auf dem ursprünglichen Standort ein großes Einkaufszentrum anzusiedeln.

Le provisoire qui dure

2009 waren die Planungen so weit fortgeschritten, dass man sie der Bevölkerung vorstellen konnte. Das Projekt sah eine komplette Bebauung des 4 Hektar großen Geländes vor, mit einem Supermarkt als zentralem Element, einer integrierten Einkaufsmeile mit 50 bis 60 Boutiquen und einem unterirdischen Parkhaus. In einer Bürgerversammlung (damals im berühmten Theaterzelt, das aus Anlass der Renovierung des Theaters eingerichtet worden war) wurde das Projekt diskutiert, die Stimmung war eher positiv, einige Anregungen wurden aufgenommen (insbesondere zur Vermeidung von Lärmbelästigung), und es sah so aus, als ob das Quartier den neuen/alten Nachbarn gut aufnehmen würde. Doch dann kamen juristische Einwände aus der Nachbarschaft und die Verwaltungsgerichte mussten sich mehrfach mit dem Bauvorhaben auseinandersetzen. Erst 2014 wurde die von Gemeinderat und Innenministerium vorgenommene Umklassierung des Geländes in zweiter Instanz bestätigt. Nichts stand dem Projekt dann mehr im Wege. Nur eine Kleinigkeit vielleicht: Die Welt hatte sich in der Zwischenzeit verändert.

Handel im Wandel

Die Bedürfnisse und Vorlieben der Kunden hatten sich weiterentwickelt, das Einkaufs-, Konsum- und Freizeitverhalten der vielfältigen luxemburgischen Gesellschaft war in Bewegung, die Anforderungen an die Mobilität und die Stadtentwicklung gaben andere Prioritäten vor. Das Projekt von 2009, das in gewisser Weise die Konsumwelt der 2000-Jahre widerspiegelte, wirkte nicht mehr zeitgemäß. Die großen Trends, die die klassischen Einkaufszentren weltweit herausfordern, mussten berücksichtigt werden: Die Kunden möchten heute häufiger und näher einkaufen gehen, sie sind qualitätsbewusster und setzen neue Standards im Bereich Bio, Vegan und Vegetarisch. Lokale und umweltschonende Produkte, Verzicht auf Verpackungen und klimaschonende, lokale Produktions- und Vertriebsformen (z.B. bei Fleisch) sind angesagt und zeugen von einem bewussteren Einkaufsverhalten. Daneben behalten Einkaufszentren ihre Funktion als Treffpunkte und soziale Knotenpunkte: Einkaufen, Freunde und Bekannte sehen, etwas essen und trinken, verbunden mit alltäglichen Serviceleistungen und einer exzellenten Zugänglichkeit, das macht die Attraktivität eines Einkaufszentrums von heute aus.

Ein neues Projekt rund um täglichen Bedarf, Serviceleistungen und zusätzlichem Wohnraum

Vor diesem Hintergrund entschieden die Cactus-Verantwortlichen 2014, das gesamte, bald 10 Jahre alte Projekt noch einmal auf den Prüfstand zu setzen. Was dann aus den Diskussionen, Marktanalysen und Planungen herauskam und vom luxemburgischen Büro Beiler François Fritsch in Architektur übersetzt wurde, ist ein Projekt, das radikal spannender, vielfältiger und kleinteiliger wirkt. Nur noch 2/3 des Geländes wird überbaut. Das verbleibende Drittel (entlang der Rue de Cologne) bleibt offen für den Bau von Wohnraum, der sich in einer zweiten Phase anschließen soll. Das

Einkaufszentrum selber enthält als Herzstück weiterhin den auf Lebensmittel und Frischwaren ausgerichteten Supermarkt mit einer Verkaufsfläche von 7500 qm. Es wird Restaurants geben und weitere auf „Service“ ausgerichtete Angebote (wie etwa Reisebüros, Kleiderreinigungsdienste, ...), aber keine Boutiquen mit Mode, Schuhen oder Ähnlichem. In diesen Bereichen möchte man der Escher Innenstadt keine Konkurrenz machen. Stattdessen wird ein Fitnesscenter integriert sein und die Verantwortlichen sind in Verhandlungen mit einer Crèche.

Der Zugang für Kunden und Zulieferer wird unterirdisch erfolgen, über eine Rampe kommt man ins Innere des Gebäudes. Der Parkraum mit 850 Stellplätzen und die Ladestellen für die Waren sind damit komplett unter die Erde verlegt, was für die Anrainer den Vorteil hat, dass ein Großteil der Geräuschbelastungen wegfällt. Das eigentlich Neue am Projekt ist jedoch, dass 60 Apartments in das Gebäude integriert werden, die mit separaten Eingängen ausgestattet entlang der Außenseiten liegen. Auch die Crèche und das Fitness-Zentrum werden visuell herausgehoben, sodass das eigentlich sehr einfache, rechteckige Gebäude durch diese zusätzlichen Funktionen aufgelockert wird. Mit den entlang der Rue de Cologne vorgesehenen Wohnhäusern bieten die hier entstehenden Appartements einen zusätzlichen Beitrag zur Belebung des Viertels.

Die Baugenehmigung liegt seit Anfang des Jahres vor, an den letzten Planungen und Genehmigungen wird zurzeit gearbeitet, und mit dem Aushub soll Ende des Jahres begonnen werden. Wenn alles reibungslos verläuft, kann das neue Cactus-Einkaufszentrum in Esch/Lallange im Laufe des Jahres 2022 eröffnet werden. Dann wird sich für Anrainer, Kunden und selbst die Cactus-Gruppe die lange Entwicklungszeit gelohnt haben!



La communication dans tous ses états

C'est un véritable changement de paradigme que la commune a opéré à travers son nouveau portail internet. D'un site-vitrine qui donnait des informations sur la ville et son administration, sans aucune interactivité avec le visiteur, il a adopté le point de vue de l'utilisateur et est ainsi devenu un véritable service provider. « Ce site est vivant et toujours en évolution grâce à l'interaction permanente avec le public » raconte Luc Schloesser, chef du Service Relations publiques de la Ville d'Esch qui a mené le projet à bien avec l'aide du service informatique. « Nous recevons tous les jours des feedbacks et des suggestions pour améliorer nos contenus ». Esch.lu se compose de deux portails d'entrée, « Citylife » avec la culture, le sport, les événements qui rythment la vie sociale à Esch et « Administration » qui comporte les informations et contacts dont les Eschois et les visiteurs peuvent avoir besoin pour leur vie quotidienne dans la commune. S'il y a eu récemment quelques difficultés dans le cheminement interne des informations, la volonté politique de la ville est clairement de garantir la transparence et de favoriser la participation des citoyens. « Il y a beaucoup plus de réunions publiques et de séances de

discussion dans les quartiers sur les différents projets de notre commune et il y en aura de plus en plus à l'avenir » tient à souligner Luc Schloesser. Lui et son équipe sont d'ailleurs de plus en plus mobilisés pour que les flux d'information soient les plus fluides possibles entre les projets techniques ou d'urbanisation et les publics concernés. Le service va accompagner tous les chantiers car des mécanismes d'échange systématique ont été instaurés au sein de l'administration.

Un « branding » spécifique pour les chantiers

Pour que l'information sur les différents chantiers qui jalonnent la vie de la cité soit optimale, une charte graphique spécifique a été créée. « Nous voulions développer une identité visuelle compréhensible et conviviale pour communiquer sur les chantiers proprement dits car ce sont eux qui ont le plus d'impact sur la vie des gens » explique Luc Schloesser. La charte graphique s'appuie essentiellement sur le jaune et le noir et elle sera déclinée sur les panneaux de chantier, la décoration, l'information sur les clôtures, les courriers dans les boîtes aux lettres et bien sûr sur tous les

supports digitaux... une véritable stratégie pour améliorer la compréhension et minimiser autant que possible les inconvénients pour les habitants et les personnes qui viennent travailler à Esch.

Du rock'n roll aux réseaux sociaux

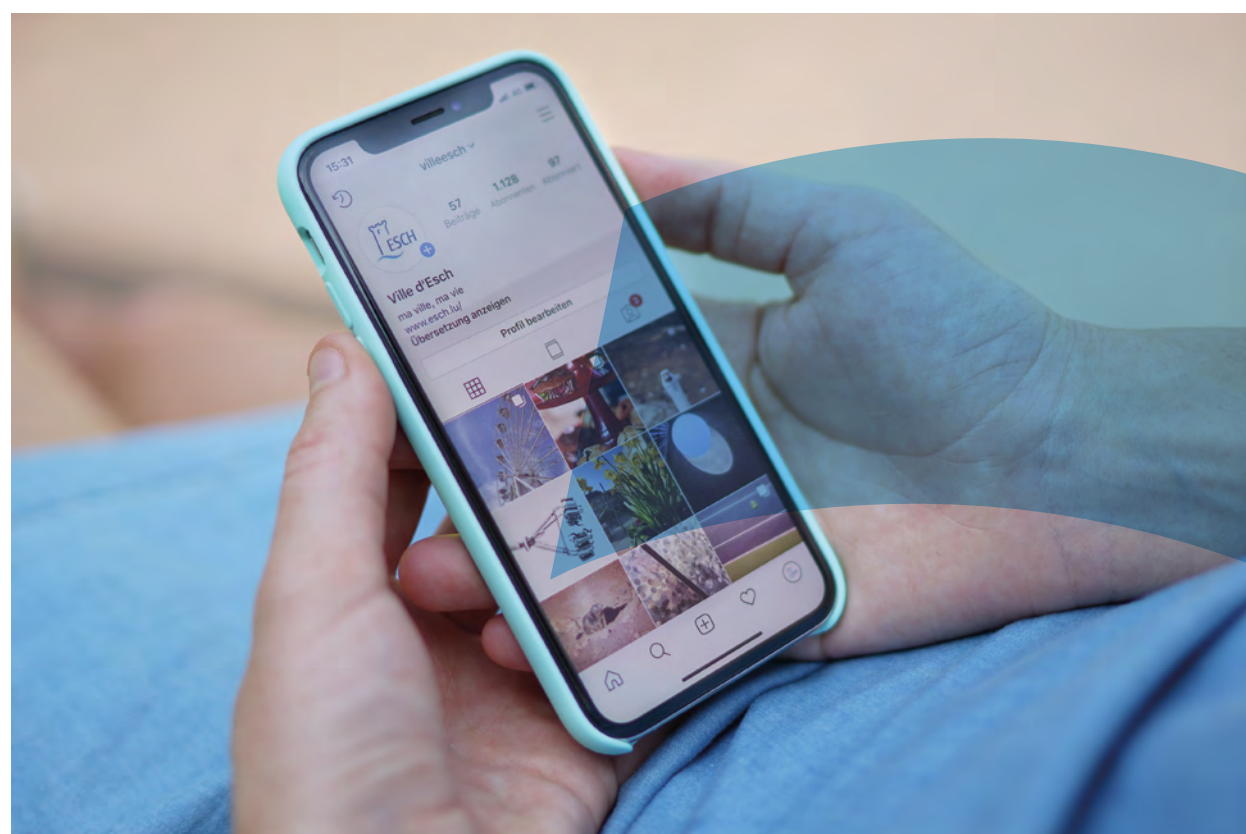
Luc Schloesser a repris le service « Relations publiques » en 2007, après une expérience au Parlement européen à Bruxelles. A son arrivée, le service chapeautait aussi la Culture. « Le Street Festival que nous organisons à Esch était le seul festival rock local au Luxembourg ! Avec la création de la Rockhal et d'autres événements musicaux d'envergure sur la scène luxembourgeoise, nous devons passer à autre chose et continuer à innover. C'est comme ça que nous avons créé la Nuit de la Culture, grand succès public, dont la prochaine édition aura lieu le 14 septembre. »

La Culture est maintenant un département à part entière mais le service Relations publiques s'est aussi beaucoup étoffé. Ainsi, le Service a recruté Gilles Kommes puis Sascha Seil, Laura Juncker et dernièrement Emile Hengen pour aider à gérer les différents supports et canaux de communication de la Ville mais aussi pour développer les contenus multimédias. En plus du Escher, le magazine qui parle de projets et

de sujets bien eschois, le Kultesch présente depuis quelques années maintenant l'agenda culturel bien fourni de notre cité connue pour son avant-gardisme. Esch a également une communication très active sur les réseaux sociaux. Sa page Facebook (3000 fans) éclaire l'information d'un angle original et sa présence sur Instagram (déjà plus de 1000 abonnés) illustre la grande diversité des facettes de la ville et de son ambiance.

Sinon, quoi de nouveau sous le soleil d'Esch ? « Nous avons beaucoup de projets innovants autour de la Smart City qui vont vraiment faciliter la vie à Esch. Notre nouvelle City App, sortie en 2018 et développée avec notre service informatique est déjà très performante, mais ce n'est encore qu'un avant-goût » s'amuse Luc Schloesser. « Dans cette ère hyper digitalisée, je peux me sentir parfois un peu dépassé par les bits, mais je suis entouré d'une équipe formidable qui avance à grands pas ». D'autant plus que le service coopère étroitement et régulièrement avec les autres « communicateurs » de la Ville d'Esch, la bibliothèque, le Théâtre, le service Culture, la Kulturfabrik et maintenant aussi l'équipe de Esch 2022, Capitale européenne de la Culture. Tous des ambassadeurs auprès des citoyens et tellement de projets excitants à communiquer...

Le service relations publiques est sur tous les fronts pour communiquer au mieux avec le citoyen. Le nouveau site internet esch.lu n'est que la partie émergée de l'iceberg...



15 Jahre Den Escher

24 | Den Escher

Höchste Zeit für Veränderungen
oder lieber doch nicht?

Umfrage unter www.esch.lu

Das Stadtmagazin *Den Escher* wurde 2004, vor genau 15 Jahren unter Bürgermeisterin Lydia Mutsch und dem damaligen Kommunikationsverantwortlichen Guy Assa ins Leben gerufen. Von Anfang an waren die Graphiker von VidaleGloesener für Design und Layout zuständig, die Texte stammen vom Büro Stoldt Associés. Auch das Konzept der mittlerweile vier Ausgaben pro Jahr ist überraschend stabil geblieben: Reportagen und Geschichten aus dem Leben der Stadt, die vielfältigen Aktivitäten der Gemeindedienste, anstehende Bau- und Entwicklungsprojekte und Portraits von überraschenden Persönlichkeiten stehen im Vordergrund. Das Ganze mit starken Bildern und einem in sich stimmigen, aber abwechslungsreichen Layout. Ziel des *Den Escher* ist es, das kontrastreiche Zusammenleben und die Entwicklung der Stadt Esch auf lebendige Art und Weise zu dokumentieren und auf diesem Wege den Zusammenhalt der Stadtgemeinschaft weiter zu stärken.

In all den Jahren hat die Stadtverwaltung im Grunde nur positive Reaktionen auf *Den Escher* erhalten. Dementsprechend zurückhaltend sind alle Verantwortlichen, wenn es um eine Erneuerung oder Auffrischung des Konzeptes geht. Doch nach 15 Jahren darf man sich auch bei einer im Großen und Ganzen erfolgreichen Publikation fragen, ob es nicht Dinge

zu verbessern oder anzupassen gibt. Bevor wir aber etwas ändern, was möglicherweise besser so bleiben sollte, wollten wir Sie – unsere Leser - bitten, uns Ihre Meinung zu diesem Thema mitzuteilen. Dazu haben wir eine kleine Umfrage auf Internet eingerichtet, wo Sie mit ein paar Klicks und in wenigen Minuten Ihre Vorlieben, Vorstellungen und Ideen für *Den Escher* eintragen können. Sie finden die Umfrage unter www.esch.lu

Die Fragen behandeln die Lesevorlieben im Hinblick auf Themen, Sprachen und Aktualität. Auch ob Sie mit der Länge, der Schriftgröße und dem Layout der Beiträge zufrieden sind, wird abgefragt. Schließlich möchten wir u.a. auch wissen, ob Sie die anderen Informationsangebote der Stadt (KultEsch, Instagram, Facebook und die Internetseite) nutzen.

All jene aber, die lieber nur einen Brief oder ein Mail senden wollen, sind herzlich eingeladen, ihre Vorschläge zur Verbesserung des *Escher* auf folgende Adressen zu senden: per Mail an den.escher@villeesch.lu oder per Post an Service relations publiques de la Ville d'Esch-sur-Alzette, B.P. 145, L-4002 Esch-sur-Alzette

Wir sind gespannt auf Ihre Meinung und freuen uns sehr, von Ihnen zu hören!

**Den Escher récolte
l'avis de ses lecteurs**
en vue d'une éventuelle refonte du
magazine sur www.esch.lu

Vous pouvez aussi envoyer vos
commentaires et idées par mail à
den.escher@villeesch.lu ou par
courrier à Ville d'Esch-sur-Alzette
B.P. 145 L-4002 Esch-sur-Alzette
Merci de votre fidélité !

... a soss ?

Esch-sur-Beach

Warum in die Ferne schweifen, wenn man über die Sommermonate Strandatmosphäre gleich vor der Haustür genießen kann? Mit „Wicki Beach“ bietet Esch einen eigenen Stadtstrand zum Chillen oder Partymachen, hier finden auch regelmäßig Konzerte statt. Sportlicher geht es vom 26. bis 28. Juli auf dem Luxembourg Beach Open zu, das mit mittlerweile ca. 5000 Besuchern zum größten Beachvolleyball-Turnier in der Großregion avanciert ist. Am 3. August steigt zudem die 5. Auflage des von der FNÖBSN asbl organisierten „Gaalgebeach“. Nach einem Dodgeball-Turnier steigt hier ab 19 Uhr eine große Beachparty.



Revalorisation du centre-ville – Bancs publics, bancs ludiques

Le nouveau mobilier urbain du centre-ville (modèles Enzo et Twins) a été installé début mai sur la place de l'Hôtel de Ville et dans la rue de l'Alzette à hauteur de la rue de la Libération et de la rue du X Septembre. Il a été immédiatement adopté par les passants ! Il s'agit de l'une des 15 mesures à court terme qui seront mises en place tout au long de l'année 2019 pour la revalorisation du centre-ville.

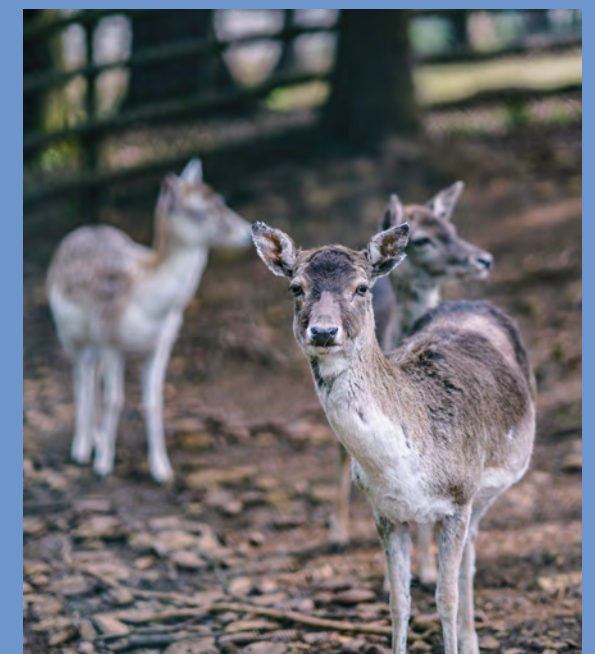


Accès visiteurs – Déiere- park, Escher Bamhaiser et Camping Gaalgebierg

Le site du Escher Déierepark, qui héberge également le Bamhauscafé, les Escher Bamhaiser ainsi que le camping Gaalgebierg connaissent un succès grandissant. En conséquence, une barrière d'accès a été installée à hauteur de l'hôtel The Seven. La circulation automobile sera interdite aux jours et heures suivantes :

- les weekends (sa.-di.) – 11h-17h
- les jours ouvrables durant les vacances scolaires et jours fériés (lu.-ve.) – 13h-17h

L'accès direct restera autorisé les jours ouvrables hors vacances scolaires. L'accès restera également autorisé à toute heure aux fournisseurs ainsi qu'aux clients des Escher Bamhaiser et du camping Gaalgebierg.



25

... a sooss ?

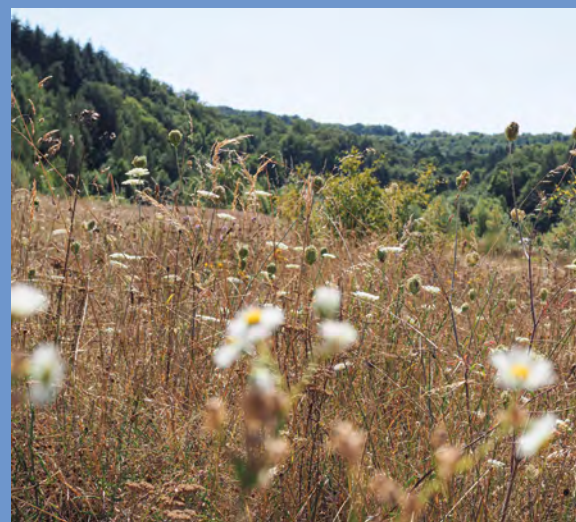
Hundert Jahre Escher Bibliothéik

Vom 2. März 2019 bis zum 2. März 2020 feiert die Escher Bibliothéik ein Jahr lang ihr hundertjähriges Bestehen. Mit Lesungen für jedes Alter, Debatten, literarischen Brunchs, Führungen auf den Spuren der Bibliothek sowie einer historischen Ausstellung zeigt sich die Escher Bibliothéik zu ihrem Geburtstag als vielfältiger Kulturraum. Es gilt für die Escher Bibliothéik, auf die Vergangenheit zurückzublicken und vor allem eine Vision für die Zukunft zu entwerfen.



Projet Minett UNESCO Biosphere

Le syndicat PRO-SUD travaille actuellement sur la candidature de la région Sud au titre de « réserve de biosphère » du programme *Man and the biosphere* (MAB) de l'UNESCO. Ce programme vise à établir une base scientifique pour améliorer les relations entre l'homme et son environnement au niveau mondial. Dans ce cadre, une soirée de partage, d'information et d'échanges d'idées pour le projet Minett UNESCO Biosphère a été organisé en amont de la candidature afin d'enrichir le dossier.

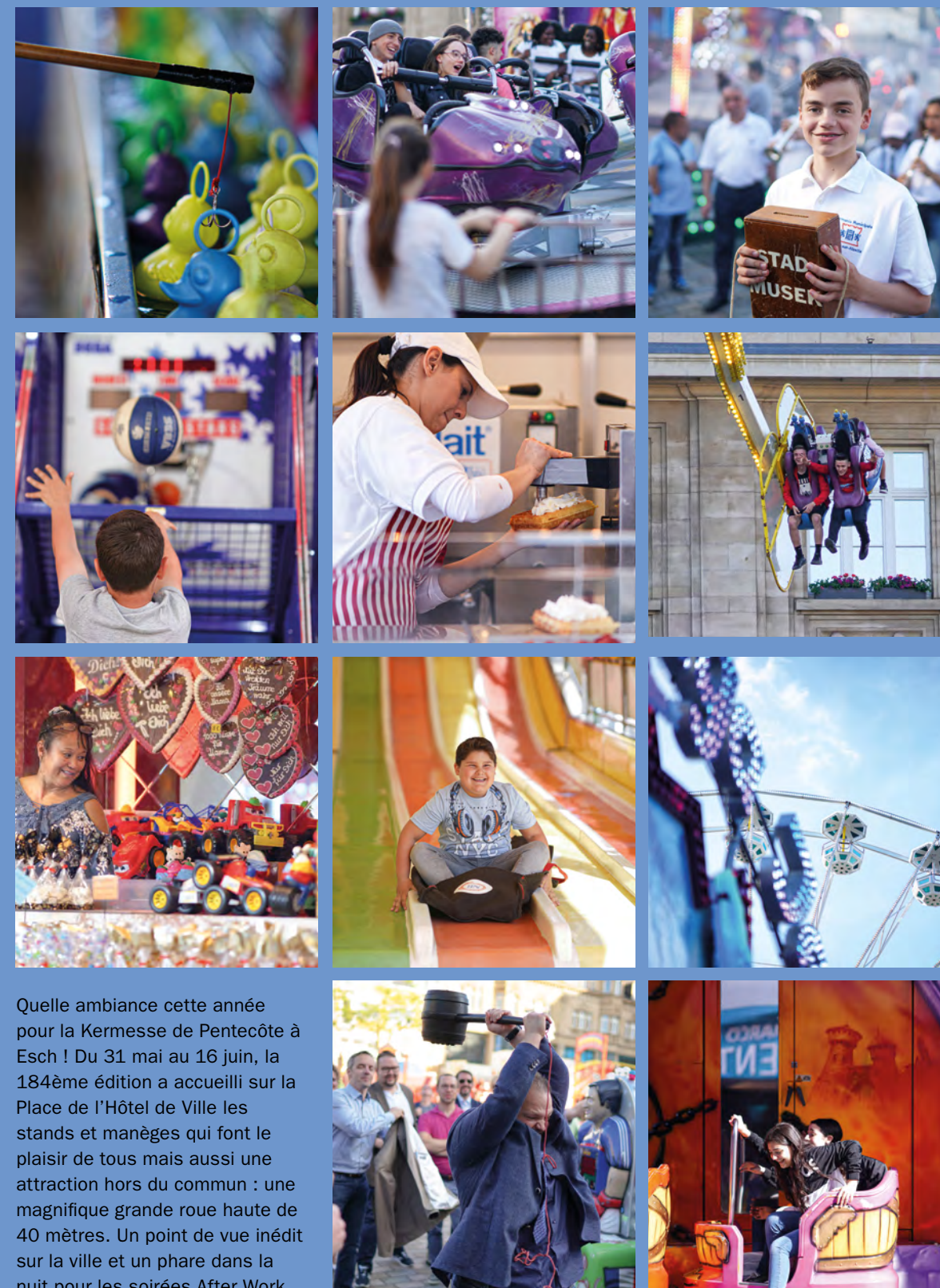


Kontrollierter Drogenkonsum

Ein sicherer Ort zum Drogenkonsum wird im Laufe dieses Sommers seine Türen in Esch/Alzette eröffnen. Das Haus, das 130 Rue de Luxembourg gelegen ist, wird von der Stiftung Jugend- an Drogenhëllef geleitet und ermöglicht Süchtigen oder Suchtgefährdeten einen überwachten und kontrollierten Umgang mit Rauschmitteln. Das Gesundheitsministerium, die Stiftung Jugend- an Drogenhëllef und die Stadt Esch/Alzette laden in diesem Rahmen am 8. Juli 2019 um 18.30 Uhr zu einem Informationsabend ins Escher Rathaus.



La Kermesse de Pentecôte à Esch



Quelle ambiance cette année pour la Kermesse de Pentecôte à Esch ! Du 31 mai au 16 juin, la 184ème édition a accueilli sur la Place de l'Hôtel de Ville les stands et manèges qui font le plaisir de tous mais aussi une attraction hors du commun : une magnifique grande roue haute de 40 mètres. Un point de vue inédit sur la ville et un phare dans la nuit pour les soirées After Work...

Den Escher Magazine de la Ville d'Esch-sur-Alzette

